

Hier darf Natur noch Natur sein

Mit einem Naturtag feierten die Kaltenbacher am Sonntag das Doppeljubiläum «40 Jahre Amphibienschutzgebiet» und «20 Jahre Naturschutzgruppe».

ERNST HUNKELER

KALTENBACH. Besser hätte das Wetter nicht sein können, und schlechteres hätten die Kaltenbacher Natur-Jubilarer nicht verdient gehabt: Ein strahlend blauer Himmel wölbte sich über dem Schulhaus und den sieben Aussenstationen, an denen es allerhand Natürliches zu sehen gab.

Grube wird Naturreservat

Darunter das Amphibienschutzgebiet, das vor 40 Jahren entstand. Begonnen hatte alles mit der Melioration ab 1960, als man in der Grube Üschewiler südlich von Kaltenbach Kies für die neuen Flurstrassen abbaute und damit ideale Voraussetzungen für ein Amphibienschutzgebiet schuf. Dessen Anlage wurde 1970/71 von Schülern mit ihrem Lehrer Ruedi Wild in Angriff genommen und mit massiver Unterstützung vollendet. Das kontinuierlich betreute Naturreservat fand das Interesse der Fachwelt und wurde 2006 als erstes im Kanton mit dem Label «Amphibienschutzgebiet von nationaler Bedeutung» ausgezeichnet. Das Pilotprojekt machte Schule, und heute gibt es bereits Dutzende solcher Biotopie im Thurgau.

Und das zweite Jubiläum: Im Jahre 1991, just zur Feier «700



Bild: Ernst Hunkeler

Das Amphibienschutzgebiet, das Ruedi Wild mit Schülern vor 40 Jahren zu realisieren begann.

Jahre Eidgenossenschaft», taten sich in der Munizipalgemeinde Wagenhausen ein paar Leute zur Naturschutzgruppe zusammen und pflanzten als Pilotprojekt eine 50 Meter lange Hecke. In der Zwischenzeit folgten viele weitere Einsätze – etwa die Freilegung von Gletscherspuren –

zum Wohle von Landschaft und Natur.

Lehrreicher Tag

Diese beiden Jubiläen also feierten die Kaltenbacher mit vielen Gästen rund ums Schulhaus, wobei dort nur gerade das Zentrum mit Festwirtschaft, Infostrand und

Start für die Fuhrwerkfahrten angegliedert war. Die Aussenstationen, die jeweils mit einer Sehenswürdigkeit samt dazu gehörigen Erläuterungen aufwarteten, waren südlich des Schulhauses im Gelände verstreut. So etwa das Biotop, das Steinzeithaus samt Infrastruktur, das Ruedi Wild 2006

mit Schülern gebaut hat, der Imkerstand von Franz Wälchli, die Möglichkeit zum Ponyreiten sowie Ausstellungen zu Forst, Jagd und Landwirtschaft.

Wen wundert es, dass zahlreiche Gäste die Gelegenheit zu einem wahrhaft lehrreichen Naturtag nutzten.